

"Grundlagen und Methoden der Schriftpsychologie"
von Teut Wallner, Renate Joos und Rosemarie Gosemärker

Fritz Gassner

Mit der Bachelor-Ausbildung in Psychologie, welche 2005 an der HAP Hochschule für Angewandte Psychologie - die übrigens ab 1. September 2007 Departement Angewandte Psychologie der ZHAW heisst - begann, wurde die schriftpsychologische Grundausbildung von vorher sechs auf drei Semester à zwei Lektionen pro Woche verkürzt. Dies erforderte eine Komprimierung des Lehrstoffes, und zwar ohne vom Anspruch, den Studierenden ein Verfahren zu vermitteln, mit welchem sie erste schriftdiagnostische Schritte tun können und für einen Nachdiplomkurs in Schriftpsychologie gewappnet sind, erheblich abzurücken.

Mit dem "Lehrbuch der Schriftpsychologie" von Wallner steht seit damals ein Lehrmittel zur Verfügung, welches auf knappem Raum schriftpsychologisches Grundwissen vermittelt und mit der systematischen Handschriftanalyse (Indikatoren/Auswertungsvorschläge) dem Studierenden ermöglicht, über Eindrücke relativ rasch aus einer Schrift wesentliche Erkenntnisse über eine Persönlichkeit zu gewinnen. Für die Lernmotivation der generell graphologiekritischen Studierenden sind "diagnostische Treffer" schon am Anfang der Ausbildung "Gold wert". Sie sind dann auch bereit, sich über die Eindruckscharaktere hinaus mit allen Schriftmerkmalen auseinander zu setzen.

Das erwähnte Lehrbuch habe ich "obligatorisch" erklärt. Im Herbst 2007 wird ein neuer Bachelor Ausbildungsgang beginnen, und ich werde Wallners "Grundlagen und Methoden der Schriftpsychologie" als verbindliches Lehrmittel benutzen. Im neuen Buch von Wallner ist das „Lehrbuch“ mit Modifikationen enthalten. In den Kapiteln 1 und 2 werden prägnant der Ort der Schriftpsychologie innerhalb der wissenschaftlichen Psychologie dargestellt und die wissenschaftlichen Perspektiven der Schriftpsychologie aufgezeigt. Auch das Kapitel 6 erfüllt den Zweck, sich in kurzer Zeit mit den gebräuchlichsten graphischen Variablen vertraut zu machen und die im Kapitel 15 dafür enthaltenen Auswertungsvorschläge zu nutzen.

Der kurzen Ausbildungszeit kommt das Buch von Wallner et al. auch insofern entgegen, als es sich ausschliesslich mit Handschriftvariablen und deren unmittelbaren Auswertung befasst und die "psychologische Aufarbeitung primärer Befunde in den Verantwortungsbereich der differentiellen Psychologie" verweist. Selbstverständlich ist Handschriftdiagnostik ohne differentielle Psychologie nicht denkbar. Für eine geraffte schriftpsychologische Basisausbildung ist deren Ausklammerung (in den Lehrbüchern beispielsweise von Müller-Enskat oder Pfanne sind sie enthalten) von Vorteil und legitim, zumal die Studierenden an der ZHAW eine umfassende Psychologieausbildung durchlaufen.

Das Lehrbuch ist auch aus sprachlichen Gründen empfehlenswert. Die Deutungstabellen sind mehr oder weniger von verstaubten, schwulstigen, umstrittenen und nicht mehr zeitgemässen Charakterisierungen älterer Lehrbücher befreit. Dass das Outfit des Buches nicht gerade begeistert, kann angesichts seiner Nützlichkeit für die Ausbildung des schriftpsychologischen Nachwuchses in Kauf genommen werden.